Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 137 — Herford, Mittwoch, den 14. Juni — 1916

Zur Kriegslage in Ost und West.

Die Russen bedenken augenblicklich die Ostfront in ganz verschiedener Weise. Während der nördliche Teil, der von unseren Truppen besetzt ist, bis auf das übliche Artilleriefeuer ruhig ist, geht es am südlichen Teil, der sich in den Händen der Oesterreicher befindet, sehr heiß zu. Gewisse Anzeichen freilich lassen vermuten, daß der Massenansturm der Russen sich auch hier allmählich an dem unermüdlichen Widerstand des Gegners brechen wird, zumal die dortige Front durch eine Anzahl deutscher Truppen gestählt ist. Offenbar um die Aufmerksamkeit der Deutschen von der galizischen Front nach Möglichkeit abzulenken, haben die Russen während der letzten Tage bei Baranowitschi eine Art Trommelfeuer auf unsere Front losgelassen. Ein Infanterieangriff aber ist nicht erfolgt. Da nun auch von unserer Seite die nötigen Gegenmaßregeln für die galizische Front getroffen werden, ist zu erwarten, daß deutsche Hiebe die russischen Hoffnungen bald wieder auf einen angemessenen Tiefstand herunterdrücken werden.

Die Engländer machen mit Ausdauer, aber ohne Erfolg, den Versuch, die Schlappe bei Ypern wieder auszuwetzen. So behaupten sie in ihren Tagesberichten, ihre Hauptstellung im Ypernbogen sei nach wie vor unerschüttert, obwohl die Deutschen Erfolge gehabt hätten. Wie wir hier nochmals ausdrücklich feststellen wollen, sind alle Höhen um die Stadt Ypern herum in unserem Besitz, so daß wir jederzeit freien Ausblick auf die Stadt und die englischen Stellungen haben. Daß unsere Artillerie, durch diese Lage begünstigt, die englischen Stellungen nach Bedarf unter wirksames Feuer nehmen kann, braucht nicht erst noch sonderlich betont zu werden. Die Engländer strafen sich selbst Lügen, indem sie heftige Angriffe gegen unsere neuen Stellungen unternehmen, nachdem sie schweres Artilleriefeuer auf sie gelegt haben. Bisher sind aber alle Angriffe siegreich abgeschlagen worden.

In der Gegend von Verdun, bei Thiaumont, südlich von Vaux, sind augenblicklich Infanteriekämpfe im Gange, die noch nicht abgeschlossen sind. Soviel kann hier aber schon gesagt werden, daß sie für uns günstig stehen.

•

Die Kämpfe an der Westfront in englischem Licht.

Berlin, 13. Juni. Die deutschen Anstrengungen bei Verdun, so sagt „Daily Telegraph", wie wir der B. Z. entnehmen, sind erstaunlich und sind durch die Einnahme des Forts Vaux belohnt, das heldenhaft verteidigt wurde. Sieben Tage herrschte ein Wirbelsturm von Granaten, so daß jede Verbindung zwischen Verdun und dem Fort unmöglich war, und am Donnerstag war die Grenze des Menschenmöglichen erreicht. Die Deutschen konnten in das Werk eindringen, das vollständig von dem furchtbaren Bombardement zerstört war. Ob Vaux aber den Preis wert war, den die Deutschen dafür bezahlten, müssen sie selbst wissen. Das Blatt kommt natürlich zu dem Schluß, daß, wenn die Deutschen in demselben Tempo weitergehen, sie vielleicht in drei Monaten Verdun nehmen können, dadurch aber nur einen Keil vorgeschoben hätten, ohne einer Besiegung Frankreichs nähergekommen zu sein.

„Daily Telegraph" bespricht dann die deutsche Tätigkeit gegen die englische Front und meint, daß die Bedeutung der schweren Beschießung der Linie zwischen Zillebeeke und Hooge sich noch herausstellen muß; sie kann vielleicht das Vorspiel zur dritten Schlacht von Ypern sein. In Erwartung der englischen Offensive sind es auch hier wieder die Deutschen, die die Offensive ergriffen haben, so sagt das Blatt, tröstet aber die Leser und schließt: das wird auch nicht immer so sein. Die Engländer können ihre Zeit abwarten, wie die Russen es so geduldig getan haben. Das Gefühl liegt in der Luft, daß noch größere Ereignisse bevorstehen. Die britische Nation wird in Ruhe ihre Entwicklung abwarten.

Rumänien und die russische Offensive.

TU. **Bukarest**, 13. Juni. Die rumänische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensive Rußlands. Das Blatt „Moldawa" macht den Vorschlag, daß Rumänien, da augenblicklich die russischen Streitkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Befreiung Beßarabiens schreiten solle. „La Politique" hebt hervor, daß die Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. „Stengul" erinnert an das Schicksal der bisherigen russischen Offensive und gibt der Meinung Ausdruck, daß auch die gegenwärtige nicht anders ausgehen werde, wie die früheren.

Die schweren Kämpfe in Ostgalizien.

TU. **Berlin**, 14. Juni. **Dem „Berl. Tagebl." wird aus dem K. und K. Kriegs-Pressequartier gemeldet: Auch am zweiten Pfingsttage fanden fast auf der gesamten Angriffsfront Kämpfe statt. Immer noch setzen die Russen große Infanteriemassen ein. Die österreichisch-ungarische Verteidigung hat indeß an den meisten Angriffsstellen wirksamen Widerstand geleistet, den Feind an verschiedenen Uebergangsversuchen gehindert und ihm große Verluste zugefügt. Oestlich Czernowitz unternahmen die Russen südlich des Grenzstädtchens Bohan Angriffe gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Pruth und an der Reichsgrenze. Diese Angriffe wurden zurückgeschlagen. Südlich des Dnjestr bezogen die k. und k. Truppen, nach der unter schweren Nachhutkämpfen vollzogenen Loslösung vom Feind, neue Stellungen hinter der Linie Sadagora Sniatyn Nowodegka. An der Strypa unternahmen die Russen aus dem Raume Trembowla mehrere Angriffe gegen unsere Front bei Burknow, wurden aber immer wieder zurückgeschlagen. Nordwestlich Tarnopol kam in dem seit mehreren Tagen andauernden heftigen Ringen auf der Linie Cobrow Worbihavka keine Unterbrechung vor. Die dort kämpfenden Verteidiger wehren in hartnäckiger Weise den russischen Massen den Vormarsch nach Westen. Nordwestlich Krmienire stammten die russischen Angriffe bei Sapanow an der Ikwa auf, sanden jedoch schon im Geschützfeuer der österreichisch-ungarischen Artillerie ihr Ende. Die Ikwa aufwärts unternahm ein feindlicher Kavalleriekörper einen Angriff südwestlich Dubno, wurde aber durch das Feuer der k. und k. Truppen verhindert. Westlich des Styr erreichte russische Reiterei den Raum des Städtchens Torczyn am Siemabach. Im übrigen herrscht an diesem Frontabschnitt verhältnismäßig Ruhe. Bei dem Orte Sokul am Styr versuchten russische Abteilungen durch energisch geführte Angriffe das linke Styrufer zu erreichen. Diese Angriffe wurden vollständig unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Westlich Kolki wiederholten die Russen die bisher mißglückten Uebergangsversuche, aber auch gestern hatte der Feind kein Glück und verlor bisher unter schweren blutigen Verlusten über 2000 Gefangene.**

Die Stärke der Russen im Osten.

hf. **London**, 14. Juni. **In Londoner militärischen Kreisen verlautet, daß jetzt an der russischen Front in Wolhynien 1 750 000 Russen im Kampfe stehen. In Moskau sind neun weitere Divisionen sibirischer Truppen angekommen, die aber wegen Ueberlastung der Eisenbahnen noch nicht weitertransportiert werden können.**

Ruhe in Wolhynien.

Wien, 13. Juni. **Amtlich wird gemeldet:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Pruth südlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Zadagora, Snyatin und Horodenka ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampfe. Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno trieben wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück. In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Torezyn erreicht; es herrschte zum größten Teil Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen. Auch bei Kolki sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Etsch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

•

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

•

Ereignisse zur See.

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein; sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos; nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Flottenkommando.

Russische Kavallerie-Brigade zersprengt.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 13. Juni. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellung auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange.

Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten reichenden Rückens schoben wir unsere Linien weiter vor.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna südöstlich von Dupana zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavallerie-Brigade.

Südwestlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter.

Die Armee des Generals Grafen v. Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Podhajos wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen. Führer und Beobachter, ein französischer Offizier, sind gefangen. Das Flugzeug wurde geborgen.

•

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Hughes und Wilson.

hf. **Berlin**, 13. Juni. Die Nominierung des Oberrichters Hughes zum Präsidentschaftskandidaten der Republikaner wird in hiesigen politischen Kreisen insofern als ein erfreuliches Ereignis betrachtet, als sie eine Niederlage Roosevelts bedeutet, der, wie man weiß, als Deutschenfresser auch die letzten Hemmungen fallen gelassen hat und sich keine Zurückhaltung mehr auferlegt. An Hughes' anständiger und ehrlicher Natur ist dagegen schon das sympathisch, daß er gar nicht nach der Nomination gestrebt hat. Weitergehender Urteile, welcher der beiden Konkurrenten uns nun erwünschter sei, Hughes oder Wilson, dürfte man sich jedoch besser enthalten. Hughes wird sein Programm, soweit es sich auf den Weltkrieg bezieht, erst entwickeln müssen. Wilson hat das ja nicht mehr nötig, aber immerhin haben wir doch beobachten können, daß er in letzter Zeit merklich vorsichtiger geworden ist. An sich ist ja die republikanische Partei in außerpolitischen Dingen zweifellos aktionslustiger als die demokratische, auch wenn Wilson hier eine Ausnahme gemacht hat. Es geschah jedoch, wie man weiß, vorwiegend mit Rücksicht auf den jetzt bevorstehenden Wahlkampf, und daher dürfte man diesseits des Ozeans klüger tun, den künftigen Kampfe zwischen ihm und Hughes als eine amerikanische Angelegenheit vom rein beobachtenden Standpunkt zu betrachten und mit etwaigen Erwartungen zurückzuhalten, die der einzelne je nach Einsicht an den einen oder anderen knüpfen mag. Vor Enttäuschungen bewahren wir uns am sichersten, wenn wir von dem einen so wenig erwarten wie von dem anderen und unsere Erwartungen einzig und allein auf uns selbst gründen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Der Newyorker Vertreter der „Frankf. Ztg." kabelt: Die Sonntagsblätter beurteilen die Wahlaussichten von Hughes als sehr günstig, weil die progressive Partei in der Zersetzung begriffen ist. Die Progressiven beschuldigen Roosevelt, sie im Stich gelassen zu haben. Roosevelt selbst erklärt, er sei nicht mehr aktiver Politiker. Indessen hat der Ueberrest der progressiven Partei die endgültige Entscheidung darüber, ob sie einen eigenen Kandidaten aufstellen, bis zum 25. Juni verschoben. Es zeigt sich aber, daß die Republikaner tatsächlich einig sein werden, so daß Hughes' Sieg als sehr möglich erscheint, besonders, weil gewisse Kategorien fremdbürtiger Wähler begeistert für ihn eintreten.

Bern, 13. Juni. **Das Ausscheiden Roosevelts als amerikanischen Präsidentschaftskandidaten ruft in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor, was öffentlich Ausdruck zu geben, sich die Blätter nicht scheuen. Roosevelts ententefreundliche Haltung ließ ihn als zukünftigen Präsidenten angenehm erscheinen, während Hughes als homonovus zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt. „Temps" stellt demgegenüber die Behauptung deutschfreundlicher Sympathien von Hughes fest, da dieser bisher weder hierhin noch dorthin sich verpflichtet habe. Das Blatt hebt in einer allgemeinen Betrachtung als bedauerliche Beobachtung hervor, daß der europäische Krieg (d. h. die Sache der Alliierten), obwohl die höchsten Grundsätze des internationalen Lebens auf dem Spiele ständen, auf das politische Leben der Vereinigten Staaten viel weniger Einfluß ausübe, als man anzunehmen versucht war.**

Kitcheners Reisegenossen.

TU. **Kopenhagen**, 14. Juni. Nach der „Nowoje Wremja" befanden sich in Begleitung Kitcheners auf der untergegangenen „Hampshire" auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, darunter der Oberdirektor der Firma Vickers und Parker, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Frankreichs Kriegskosten.

TU. **Genf**, 13. Juni. **Nach dem Bericht des Generalberichterstatters des Budgetausschusses kostete Frankreich bis zum 31. Dezember 1915 der Krieg 63 Milliarden; davon für reine Kriegszwecke 48½ Milliarden. Die Gesamtausgaben für 1916 werden auf über 31 Milliarden geschätzt.**

Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte.

Stockholm, 13. Juni. „Afton Bladet" meldet: Der deutsche Dampfer „Hollandia" wurde heute auf dem Wege nach Lulea, innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer von einem russischen oder englischen Unterseeboot beschossen. Der letzte Schuß fiel, als der Dampfer nur einige Minuten von der schwedischen Küste entfernt war. Die „Hollandia" wurde jedoch nicht getroffen.

Römische Götterdämmerung.

Am ersten Pfingsttag des vorigen Jahres hat Italien die heuchlerische Maske fallen lassen, hinter der sich längst der gemeine Verrat verbarg, und ist dem im schwersten Kampf stehenden Bundesbruder in den Rücken gefallen. Es war der Tag der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich. Wieder ist der erste Pfingsttag gekommen, und es fiel eine andere Maske der Heuchelei. Aber das Gesicht, das sie enthüllt, glänzt nicht mehr von meuchelmörderischer Raubgier, sondern auf ihm stehen alle Züge des bösen Gewissens, der schlotternden Angst und jene Wut geschrieben, die sich gegen sich selber zu kehren beginnt. Das seit einem halben Jahr nur noch an einem Faden hängende Schwert ist herabgefallen und hat das Ministerium Salandra aufs Haupt getroffen. Und um Mitternacht zwischen dem ersten und zweiten Pfingsttag, wo vor einem Jahre der Kriegszustand begann und die österreichische Flotte ausfuhr, dem italienischen Verräter die ersten gesegneten Eisen-

grüße zu senden, saßen diesmal die schuldigen Männer Salandra, Sonnino und ihre Kumpane beieinander und gaben sich Rechenschaft, daß ihr Spiel aus sei. Sie müssen vor die Kammer treten und ihre Demission geben. „Der Krieg ist lang, hart, aber gerecht", hat Salandra gesprochen. Ein wahres Wort, wie von höherer Gewalt dem Munde des Schuldigen erpreßt. Den Jahrestag der Kriegserklärung hat Oesterreich-Ungarn begangen dadurch, daß seine Truppen den Fuß auf italienischen Boden setzten und nach allen übrigen jammervollen Mißerfolgen am Isonzo, in der Adria, auf dem Balkan, in Tripolis, kurz an allen Enden, bricht die Wahrheit endlich selbst bei dem Feigling unter der Wucht trefflicher Schläge sich Bahn: Der Krieg ist lang, hart, aber gerecht.

Wer soll das Erbe Salandras übernehmen? Man sprach davon, den Reformsozialisten Bisolatti ins Kabinett zu nehmen. Der Radikale Alessio hat gesagt, die Regierung müsse „die gesamten Kräfte der Nationen in sich fassen". Auch ist zu bedenken, daß die Mehrheit, aus der sich das Mißtrauensvotum gegen Salandra zusammensetzt, gleicherweise aus den schärfsten Kriegshetzern, den Anhängern sogar einer weiteren Ausdehnung des Krieges auch auf Deutschland, zusammensetzt, wie aus Pazifisten, Neutralisten, Giolittianern und Sozialisten. Eine Einheitlichkeit also ist weniger denn je auch in der Gegnerschaft gegen das bisherige Kabinett vorhanden, und daher dürfen wir schon heute sagen, daß trotz der eingetretenen Krise ein Systemwechsel gänzlich ausgeschlossen ist. Es sollte uns daher gar nicht wundern, wenn das Kabinett Salandra seine Wiederauferstehung erlebt, obwohl vielleicht in veränderter Form. Giolitti jedenfalls und seine Freunde wären Toren, wenn sie überhaupt nur den Versuch machten, die Hand nach dem Steuer auszustrecken. Das italienische Staatsschiff muß noch ganz anders durchgerüttelt und erschüttert werden, bis man mit Bitten herantreten wird an einen Mann, der wenigstens das schlimmste Unheil abwenden könnte. Heute muß das Ruder in der Hand der Verblendeten bleiben, und das Schiff muß weiter auf die Klippen zutreiben, denen es der bisherige Kurs unwiderruflich zuführt. Wir könnten daher geradezu Genugtuung empfinden, wenn den heute so tief gedemütigten schuldbeladenen Männern des bisherigen Kabinetts die noch weit größere Demütigung auferlegt würde, ihre qualvolle Verantwortung weiterzuschleppen. Denn sie gehen dem Verderben sehenden Auges entgegen, und das ist ihre furchtbare Strafe.

Der Krieg ist lang, hart, aber gerecht!

* *

Das neue italienische Kabinett.

Bern, 13. Juni. „Giornale d'Italia" verzeichnet das Gerücht, daß der Abgeordnete Boselli den amtlichen Auftrag erhalten habe oder in Kürze erhalten werde, ein Kabinett zu bilden. Man wisse nicht, ob Boselli geneigt sei, die Bildung zu übernehmen.

wtb. **Rom,** 13. Juni. „Agenzia Stefani" meldet: Boselli hat heute morgen Schritte zur Bildung des Kabinetts begonnen. Er wird im Laufe des Tages den Besuch einer Reihe von Politikern empfangen, die er zur Besprechung der Lage zu sich berief.

wtb. **Bern,** 13. Juni. Soweit sich die Schweizer Blätter mit der italienischen Kabinettskrise befassen, erwarten sie ein stärker nach links orientiertes Ministerium und damit eine verschärfte Kriegspolitik. Die Sorge für den Sieg der Alliierten wird der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge mehr als bisher vor der Sorge für die Interessen Italiens den Vorrang erhalten. Nicht ausgeschlossen ist dabei, daß dies bereits auf der Pariser Wirtschaftskonferenz bemerkbar werden wird. Eine Schwenkung in der italienischen Haltung zu Montenegro und Serbien wäre für den Ausgang des Krieges von noch größerer Bedeutung. Man entdeckt in den Ereignissen vom Sonnabend unschwer den Finger des englischen und des französischen Botschafters in Rom.

*

Offene Drohungen an den König.

T.U. **Lugano,** 13. Juni. In Mailand fanden Kundgebungen der Kriegsparteien statt, die unbedingt ein Kabinett Bissolati verlangten. Die Redner richteten offene Drohungen an den König, falls er nicht ein entschieden kriegsfreundliches Ministerium bildet, oder gar gestattet, daß die Giolitti-Partei auf das neue Ministerium Einfluß gewinne. Im ganzen Lande treffen die Fasci (revolutionäre Klubs) Anstalten für einen Aufstand, falls das neue Kabinett offen oder versteckt friedensfreundlich sein werde.

Berlin, 14. Juni. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: In Mailand wiederholten gestern die Interventionisten ihre Demonstrationen in der Galeria Viktor Emanuel mit den Rufen, wir wollen ein Ministerium Bisolatti, es lebe Cadorna und auch es lebe Salandra. 32 Sozialisten bewarfen die Demonstranten mit Flaschen, Gläsern und Tintenfässern aus den Fenstern ihres Vereinslokals. Sie wurden verhaftet und in Ketten geschlossen zur Polizeihauptwache geführt, später aber wieder freigelassen; die Galeria wurde militärisch besetzt. Auch in Venedig haben nach dem „Corriere della Sera" großartige Kundgebungen für Salandra und Cadorna stattgefunden.

Der französische Bericht.

Paris, 13. Juni. Der amtliche Bericht vom Montag nachmittag lautet: Westlich von Soissons zerstörte die französische Artillerie feindliche Werke und rief eine Explosion in den Linien des Gegners hervor. Auf dem linken Ufer der Maas wurde die Gegend von Chattancourt bombardiert. Auf dem rechten Ufer war der Artilleriekampf lebhaft in den Abschnitten nördlich von Souville und Tavannes. Im Laufe dieser nacht richteten die Deutschen einen Angriff auf die Schützengräben westlich der Feste Vaux. Sie wurden vollkommen zurückgeschlagen.

Der Abendbericht besagt: Auf dem rechten Ufer der Maas richteten die Deutschen nach mächtiger Artillerievorbereitung den ganzen Tag aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des Werkes von Thiaumont. Trotz der bedeutenden eingesetzten Kräfte und der Heftigkeit der Stürme hat unser Sperrfeuer und das Feuer unserer Infanterie den Gegner, dessen Verluste sehr ernste waren, überall angehalten. Die Beschießung erstreckte sich außerdem auf die ganze Gegend westlich und südlich des Forts Vaux und auf unsere zweiten Linien in den Abschnitten von Souville und Tavannes. Auf dem linken Ufer Artilleriekampf nördlich von Chattancourt ohne Infanteriekampf. Auf der übrigen Front die übliche Kanonade. An der belgischen Front wenig Tätigkeit.

Der italienische Bericht.

Rom, 13. Juni. Kriegsbericht vom 12. Juni: Im Camonicatale und in Judikarien Artilleriekämpfe und Zusammenstöße zwischen kleinen Abteilungen. Im Lagarinatale heftige Beschießung unserer Stellungen am Coni Zugna durch die feindliche Artillerie. Gestern dauerte im Brandtal, im Pasubioabschnitt und auf der Linie Posina—Astach das Vorwärtsschreiten unserer Infanterie fort, obgleich sie durch das heftige Feuer der feindlichen Artillerie sowie durch Schnee und Sturm in den höher gelegenen Abschnitten gehindert wurde. Zwei feindliche Gegenangriffe in der Richtung auf Forni Alti und in der Gegend von Campiglia wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden südwestlich von Schlegen drangen unsere vorgeschobenen Abteilungen, nachdem sie das Canagliatal überschritten hatten in der Richtung auf die südöstlichen Abhänge des Monte Cengio, sowie in der Richtung auf den Monte Barco und den Monte Busibollo vor. Nachträglich eingelaufene Einzelheiten heben den glänzenden Erfolg unserer Waffen in dem Kampf am 10. Juni auf dem Monte Lemerle hervor; die tapfere Infanterie der Brigade Forli (43. und 44. Infanterie-Regiment) hielt mutig den Stoß ungeheurer feindlicher Massen aus, die bis vor unsere Stellungen gekommen waren, unternahm sodann einen Gegenangriff, zerstreute den Feind und verfolgte ihn lange Zeit mit dem Bajonett. Im Suganertal gingen unsere Truppen weiter gegen den Maſoßach vor und warfen zwei feindliche Gegenangriffe in der Nähe von Scurele zurück. Längs der übrigen Front Artilleriekämpfe und Tätigkeit unserer Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Vicenza, wo ein Militärspital getroffen wurde, sowie auf Thiene, Venedig und Mestre ab. Es wurde wenig Schaden angerichtet.

Griechische Banden Sarrails.

Berlin, 13. Juni. Der Bericht der bulgarischen Obersten Heeresleitung vom 5. Juni 1916 meldet, daß die Entente an der griechisch-bulgarischen Grenze in den letzten Tagen auch Patrouillen in griechischen oder türkischen Uniformen verwendet habe.

An der Richtigkeit dieser amtlichen Meldung kann nicht gezweifelt werden, auch wenn der französische Funkspruch aus Lyon vom 9. Juni mitzuteilen weiß, daß die bulgarische Meldung eine Lüge sei, und meint: „Ein solches Vorgehen, das allerdings bei den Deutschen und Bulgaren im Schwange sei, sei bei der französischen Armee nicht üblich."

Der Zweck, den die Entente mit ihren Verkleidungskünsten erreichen will, ist nur zu durchsichtig: Sie sucht mit allen Mitteln einen ernsten Zwischenfall zwischen Bulgarien und Griechenland zu schaffen! Zu diesem Zwecke bildet sie Banden, für die sie in Saloniki unzufriedene Elemente genug findet, und steckt sie in griechische Uniformen. Ihre eigenen Soldaten zu verkleiden, wird die Entente sich schwer hüten. Sie würden bei Gefangennahme standrechtlich erschossen werden.

Durch die Verhängung des Belagerungszustandes in Mazedonien hat sich der französische Oberbefehlshaber General Sarrail dieses saubere Geschäft noch erleichtert, denn der griechischen Regierung sind dadurch vollkommen die Hände gebunden. Sie ist nicht mehr in der Lage, dem Bandenwesen zu steuern und den Mißbrauch griechischer Uniformen zu verhindern.

Wäre es nicht gelungen, dieses Treiben der Entente aufzudecken, so wäre es ihr ein Leichtes gewesen, Griechenland die Verantwortung hierfür zuzuschieben. Ernste Reibungen zwischen Bulgarien und Griechenland wären die Folgen gewesen.

Jetzt wissen die Bulgaren glücklicherweise, wie sie derartige Vorkommnisse zu beurteilen haben!

Die Kämpfe in Mazedonien.

TU. **Budapest, 13. Juni. Aus Saloniki wird gedrahtet: Der Artilleriekampf dauert an. Sarrail hält sich in der Defensive, es heißt aber, er wolle Kawalla nehmen, um den angeblich dort zu suchenden U-Bootstützpunkt der Deutschen aufzuheben, weil dieser dem Vierverband unglaublich viel zu schaffen mache.**

TU. **Athen, 6. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß sämtliche griechische Beamten sowie die Gendarmerieoffiziere einstimmig mit Entrüstung das Angebot Sarrails, sie möchten ihre Posten weiter unter der Kontrolle französischer Vorgesetzter versehen, ablehnten. Die Gendarmerieoffiziere betonten, sie hätten von Sarrail überhaupt keine Weisungen zu empfangen und nähmen diese nur von dem kommandierenden griechischen General entgegen.**

Englands Angst vor neutralen Beobachtern.

TU. **Haag, 13. Juni. Englische Blätter melden, daß Nebenflüsse der Themse, Medway und Swale, für den Verkehr neutraler Schiffe und Personen geschlossen sind. Bereits in der vergangenen Woche wurden Stadt und Hafen von Yarmouth und Dundee für den nicht englischen Schiffahrtsverkehr geschlossen.**

Der russische Irrtum.

Bukarest, 13. Juni. Das offiziöse Blatt „Viitorul" schreibt: Die Tatsachen haben der von uns ausgesprochenen Meinung recht gegeben. Der Kommandant der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilte mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort, nachdem er davon benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gut zu machen und eine Wiederholung auszuschließen. Uebrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Mamonitza samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Anschlag auf das englische Königspaar?

Köln, 13. Juni. Der „Köln. Volksztg." geht folgender Drahtbericht aus dem Haag zu: Durch Reisende, die von England zurückgekehrt sind, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Minister für Geschoßherstellung, in letzter Zeit mit ernsten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. So sind in den Moorgate Works, die umfangreiche Aufträge für Geschoßlieferung auszuführen haben, bedenkliche Kundgebungen unter den Arbeitern vorgekommen, deren Bekanntwerden die englische Regierung mit den rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Geschoßfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Anschlag gegen das englische Königspaar versucht worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urhebern auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai stattete das Königspaar der Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter angestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs Lord Stamfordham wurde verletzt.

Krieg verpflichtet!

Roman von **Eugen Isolani.**

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Sie wußte es nicht, wie es damals gewesen; sie hatte sich, als ihre Mutetr die zweite Ehe eingegangen war, mit ihrem Gatten auf Reisen befunden und hatte dann später nur flüchtig den Stiefvater kennen gelernt, als er bereits ein kränklicher Mann war, der ihrer Mutter mit seinem wirklichen und eingebildeten Leiden viel zu schaffen machte. Die Ehe war wohl niemals recht glückliche gewesen, und ihre Mutter durch sie eher gealtert als sie es sonst wohl wäre. Sie war eine lebenslustige Frau gewesen, hatte ihren Witwenstand aufgegeben, um das Leben noch genießen zu können, und war statt dessen durch die zweite Ehe erst recht zur Einsamkeit gezwungen worden. Sie hat dann den Gatten auch nicht lange überlebt, Lebenslust und Lebenskraft waren in dieser zweiten Ehe gebrochen.

Der Tochter ihres Stiefvaters fühlte sie sich also nicht verpflichtet, aber doch vielleicht der Stieftochter ihrer Mutter. An der hatte sie vielleicht gut zu machen, daß der Vater ihr entfremdet worden!

Und doch vermochte sie sich nicht zu der Größe des Denkens zu erheben, nun offen zu dieser Frau Helmsen zu sagen: Wir gehören eigentlich zusammen!

War es ein Unrecht, daß sie es nicht konnte! Sie wußte ja nichts von dem Schicksal dieser Frau Helmsen. Sie kannte ja nicht ihren Charakter, wußte nicht, wen sie da an sich schloß, nicht ob diese Frau Helmsen würdig war einer solchen Annäherung, die vielleicht ihr selbst die ganze gesellschaftliche Stellung kosten konnte.

Zunächst wollte sie sich, ehe sie sich dieser Frau offenbarte, doch abwartend verhalten. Gewiß, sie sollte keine Not leiden, sie wollte noch besser für diese Leute sorgen, als sie es schon getan. Aber es sollte zunächst weiter unter dem Protektorate der Kriegshilfe geschehen.

Wer weiß auch, was nach dem Kriege noch alles kommen könne!

Und die Gräfin Ostheim machte sich an die Arbeit, sich mit um so größerem Ernste ihrer Liebestätigkeit zu widmen.

10. Kapitel.

Empor zum Leutnant.

Das war ein heißes Ringen an der Marne. Eine monatelang währende Schlacht, nein, eine Reihe von Schlachten und Gefechten, bei denen die Wogen des Kriegsglücks auf und niedergingen. Hunderttausende Helden standen sich da gegenüber. Die einen zeigten ihr Heldentum in kühnem Mut, die anderen in kraftvollem Draufgängertum, dem nichts standzuhalten vermochte, andere in kluger Ausnützung des Augenblicks und wieder andere in unermüdlicher Ausdauer des Ertragens von Mühen und Strapazen aller Art und in endloser Folge.

Wer wollte abwägen, wer da die größeren Helden zu nennen sind, wer behaupten, daß auch nur einer sich dort nicht des Ruhmes würdig gezeigt habe.

Jeder Tag brachte neue Aufgaben, bei denen sich dieses Heldentum zu bewähren hatte. Und selbst im wochenlangen Ausharren in den Schützengräben spielte sich nicht ein Tag wie der andere ab und verging keiner, ohne daß sich die Soldaten als Helden zu zeigen vermochten. Denn es ist ein Heldentum, seinen Gleichmut wochenlang zu bewahren, fröhlich zu scherzen, wenn man alles entbehren muß, woran man sonst als zivilisierter Mensch gewöhnt ist, und dabei noch täglich, nein stündlich und jeden Augenblick in Lebensgefahr schwebt und um sich herum Lebenstragödien sich vollziehen sieht, die allein schon im Stande sind, einen kraftvollen Menschen zu erschüttern.

Auch in den Schützengräben, in denen die uns bekannte Kompagnie hauste, zu der der Gefreite Kurt Ostheim gehörte, waren nur Helden. Jeder war es in seiner Art. Und daß alle Kameraden gleichwohl den Gefreiten Kurt Ostheim als den kühnsten, tüchtigsten und strammsten Soldaten der Kompagnie ansahen, und daß auch die Offiziere auf ihn mit Bewunderung und Anerkennung blickten, das war ein Beweis, daß echtes Soldatenblut in seinen Adern rann.

Der Oberst von Merxheim, der Ostheim bei seiner Meldung als Kriegsfreiwilliger seinerzeit in sein Regiment eingestellt hatte — er hatte ihn, wie der Leser sich erinnern wird, erkannt und sich seiner aus Ostheims Leutnantszeit entsonnen — hatte ihn auch noch fortgesetzt, ohne daß Ostheim es merken konnte und etwas davon erfahren hatte, im Auge behalten.

Er hatte den Hauptmann Ostheims ausdrücklich auf diesen Kriegsfreiwilligen aufmerksam gemacht und ihm angedeutet, daß er ihn wohl zu schwierigeren Aufgaben heranziehen könne und ihn zu solchen für befähigt halte und was es überhaupt mit diesem Ostheim auf sich habe, und bei verschiedenen Gelegenheiten hatte er dann Erkundigungen über seinen Schützling eingezogen und hatte sich gefreut, zu vernehmen, daß er sich in ihm nicht getäuscht habe.

„Schade, schade, meinte der Oberst von Merxheim bei einer solchen Gelegenheit zum Hauptmann von Ottogebsen, „daß diese tüchtige Kraft, eine echte Soldatennatur, einst unserem Offizierkorps verloren ging. Ich sage Ihnen, lieber Hauptmann, nach allem, was er mir bei seiner Einstellung erzählte, und ich habe inzwischen Gelegenheit gehabt, es einigermaßen nachprüfen lassen zu können, haben wir wenige Leute im deutschen Heere, die nicht mindestens ebenso leichtsinnig wären, wie es dieser Ostheim damals gewesen, als er sich das Genick brach. Er war ein Opfer der Verhältnisse geworden, und er hat mir übrigens sein Ehrenwort gegeben, daß er alles wieder in Ordnung gebracht hat!"

„Ich habe mich auch selbst überzeugt, Herr Oberst", meinte der Hauptmann, „daß er von seinen Kameraden sehr geachtet und geschätzt wird. Sie fühlen wohl instinktiv seine militärische Intelligenz und daß er ihnen überlegen ist in vielen Beziehungen".

„Das freut mich zu hören! Gewiß, das glaub' ich, so etwas fühlen die Mannschaften bald selbst heraus. Nun, mein lieber Herr Hauptmann, solch ein Krieg vermag ja viel. Ich freue mich jedenfalls, daß auch Sie, der Sie ja als unmittelbarer Vorgesetzter des Ostheim ihn besser beurteilen können und die ganze Sachlage klarer zu überblicken vermögen als ich, mit mir einer Meinung sind. Vielleicht kommt einmal bald die Gelegenheit, wo man ein Vergeben und Vergessen aussprechen kann. Es würde mich freuen, denn ich glaube, der arme Kerl ist wohl zu schwer bestraft worden vom Schicksal. Vielleicht kann man da etwas gutmachen."

Und die Gelegenheit kam sehr bald.

Die Franzosen hatten bei dem Orte Boitielles einen Stützpunkt für ihre Truppenmacht gewonnen, wie er nicht günstiger gewünscht werden kann. Auf lichter Anhöhe zog sich die feindliche Linie hin, die bald sanfter, bald etwas steiler, nur durch schmale Hohlwege unterbrochen, sich weit hinstreckte und in dem genannten Orte selbst ihren Mittelpunkt, von dem aus die deutsche Linie mit einem tüchtigen Artilleriefeuer eine weite Strecke beherrscht werden konnte.

Dieser Linie gegenüber in Schützengräben zu liegen, war das ungemütlichste Dasein, das man sich denken konnte, und es gab nur zwei Dinge, dem ein Ende zu machen: entweder das Feld zu räumen, dann konnte der Feind die deutsche Linie durchbrechen und leicht umzingeln, oder unter Aufbietung aller Kraft einen Vorstoß zu wagen und den Feind aus dieser sicheren Stellung zu werfen. Daß das nicht leicht war und große Opfer kosten würde, war vorauszusehen, denn der Aufstieg zu der feindlichen Höhe ging fast nur durch die Hohlwege, und sich durch diese, ausgesetzt den Geschossen der obenstehenden Feinde, nach oben durchzuschlagen, war ein zweifellos mit großen Opfern verbundenes, tollkühnes Unternehmen. Freilich kostete eben auch das weitere Halten der Linie allzuviel Opfer. Und bei einem solchen Entweder oder ist deutschen Soldaten doch stets das tollkühne lieber als das zähe Aushalten.

(Fortsetzung folgt.)

Herford und Minden-Ravensberg.

14. Juni.

Die Fleischversorgung der Truppen des 7. Korps.

Die Versorgung der Truppen im Heimatsgebiet mit Fleisch, die vor einiger Zeit neu geregelt worden ist, hat sich inzwischen eingelebt und vollzieht sich nunmehr in durchaus befriedigender Weise. Die Garnisonen über 300 Mann, sowie die Gefangenenstammlager werden durch die Militärbehörde selber versorgt, zu welchem Zweck im Bezirk des 7. Armeekorps mehrere Garnisonschlächtereien eingerichtet worden sind. Diese erhalten das Vieh unmittelbar von dem zuständigen Viehhandelsverband und liefern dann das Fleisch an die Truppen und Gefangenenstammlager der Garnison, sowie an die angeschlossenen Garnisonorte der Umgegend. Die Versorgung der Garnisonen unter 300 Mann, der Gefangenen-Arbeitskommandos und der sämtlichen Lazarette erfolgte durch die Gemeinden. Bei diesen melden sie ihren wöchentlichen Bedarf an, und die Gemeinden erhalten daraufhin das für diese Teile zuständige Vieh vom Viehhandelsverband mit überwiesen.

Bei der vorhandenen Viehknappheit war es erwünscht, daß im Mai und Juni möglichst wenig Vieh geschlachtet wurde, um dafür um so mehr Vieh auf den Weiden belassen und diese voll ausnutzen zu können. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht darauf, daß die Lieferungen der Viehhandelsverbände an die Gemeinden in der ersten Zeit naturgemäß nicht so prompt erfolgen konnten, hat das stellvertretende Generalkommando die Truppen des Korpsbezirks angewiesen, mit ihren Anforderungen erheblich unter den ihnen zustehenden Satz herunterzugehen. Wie wir hören, hat auch das Kriegsministerium den jetzigen Verhältnissen Rechnung getragen, indem es angeordnet hat, daß die tägliche Fleischmenge für den Kopf auf 180 Gramm herabgesetzt werden solle. Dies würde bei zwei fleischlosen Tagen 900 Gramm für den Kopf und die Woche ausmachen, eine Menge, hinter der die Truppen im Bezirk des 7. Armeekorps mit ihren Anforderungen noch weit zurückbleiben.

Die Garnisonschlächtereien liefern nicht nur das Fleisch an die Truppenküchen, sondern auch für diejenigen Militärpersonen, die nicht an einer Truppenküche teilnehmen. In Münster ist für diesen Zweck eine Ausgabestelle am Bült in der Schlächterei von Deckwitz eingerichtet worden. Bei der großen Anzahl der auf diese angewiesenen Personen konnte die Ausgabe in der vergangenen Woche nicht immer so schnell erfolgen, wie es wohl erwünscht gewesen wäre. Das Generalkommando hat daher genehmigt, daß die Ausgabe von Fleisch dort auch am Dienstag und Freitag stattfinden darf. Wo jetzt der Portionssatz für den Kopf und die Woche festgesetzt ist, hat die von der Militärverwaltung freiwillig übernommene Innehaltung fleischloser Tage keine Bedeutung mehr; die geordnete Ausgabe des Fleisches aber wird dadurch wesentlich erleichtert.

Die schlimmste Zeit für die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch ist anscheinend überwunden. Die Zufuhren steigern sich, und schon sind verschiedene Gemeinden in der Lage, die für den Kopf zustehende Wochenmenge zu erhöhen. Je nachdem, wie sich die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Fleisch gestalten wird, soll auch das Generalkommando beabsichtigen, die Versorgung der Truppen für den Monat Juli zu regeln. Wenn wohl auch die Fleischmenge für die Soldaten, namentlich im Hinblick auf die in der Ausbildung begriffenen Ersatzmannschaften, nicht unter ein gewisses Maß heruntersinken darf, so ist doch das Bestreben der Militärverwaltung erkennbar, den Unterschied zwischen den Sätzen der Zivilbevölkerung und denen der Militärpersonen auf ein den Verhältnissen entsprechendes Maß herabzumindern.

= **Für unsere Sammlung „Marinedank"** übermittelte uns W. H. 20 *M*. — Bisher wurden uns insgesamt für den Zweck 780 *M* übergeben. Um weitere Gaben bitten wir herzlich.

= **Fliegerpost.** Am zweiten Pfingsttag nachmittags fand Herr Welland, Renntorwallstr. 2, bei einem Spaziergang mit seiner Familie in der Nähe der Bahn-Unterführung am Kleinbahnhof eine Fliegerpost. Abgeworfen war dieselbe von dem Flieger Feldwebel Ebeling III, der zu einer Abteilung des 10. Armeekorps gehört. Als schmackhafte Gabe war ihr eine Apfelsine beigegeben, die auch unbeschädigt aus luftiger Höhe unten ankam. Der Bitte, die Briefschaften weiter zu befördern, wurde von Herrn Welland selbstverständlich unverzüglich entsprochen, dem Flieger ist davon natürlich gleichfalls sofort Mitteilung gemacht worden.

= **Die Ansprüche der Kriegsfamilien** behandelt der Bezirkssekretär Schreck-Bielefeld in mehreren Versammlungen, welche in diesen Tagen stattfinden. Näheres über Ort und Zeit ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

= **Herforder Kleinbahnen.** Im Monat Mai 1916 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 11 774,17 *M* (Vorjahr 11 431,10 *M*), aus dem Güterverkehr 6713,40 *M* (5337,49 *M*), aus Nebeneinnahmen 62,77 *M* (138,22 *M*), zusammen: 18 550,34 *M* (16 906,81 *M*). Demnach gegenüber Mai 1915 mehr 1643,53 *M*. Am Hafen in Blotho wurden 33 Tonnen umgeschlagen, gegen 157 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kreisbahnen: aus dem Personenverkehr 9702,53 *M* (Vorjahr 8923,70 *M*), aus dem Güterverkehr 5206,46 *M* (4992,61 *M*), aus Nebeneinnahmen 91,67 *M* (108,59 *M*), zusammen: 15 000,66 *M* (14 024,90 *M*). Demnach gegenüber Mai 1915 mehr 975,76 *M*.

m. **Sendungen an Kriegsgefangene in Rußland.** Es ist vielfach Klage darüber geführt worden, daß unsere Kriegsgefangenen in Rußland die an sie gerichteten Pakete, Briefe und Karten nicht erhalten. Der Grund liegt zum großen Teil darin, daß die für die Kriegsgefangenen bestimmten Postsendungen mangelhaft adressiert sind. Die russische Sprache und Schrift bietet besondere Schwierigkeiten, was häufig dazu führt, daß die Kriegsgefangenen selbst ihre Adressen falsch oder ungenau mitteilen. Es empfiehlt sich auch, die Adressen zweisprachig, deutsch (in lateinischen Buchstaben) und russisch anzugeben. Der hiesige Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt ist gern bereit, wie schon einmal erwähnt, von sprachkundigen Personen die Adressen der für die Kriegsgefangenen in Rußland bestimmten Postsendungen prüfen, bezw. berichtigen und mit einer russischen Aufschrift versehen zu lassen. Nähere Auskunft wird im Rathaus III, Zimmer 11 erteilt.

gk. **Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen.** Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden am 7. April vom Amtsgericht in Duisburg der Fabrikarbeiter Emil Delobelle aus Duisburg mit 7 Tagen Gefängnis, vom Amtsgericht in Duisburg die Ehefrau Carl Artz, Helene geb. Franken, aus Duisburg mit 1 Monat Gefängnis, am 2. Mai vom Amtsgericht in Mülheim-Ruhr der Maschinist Wilhelm Niederstein aus Oberhausen mit 60 *M* Geldstrafe, am 17. Mai vom Amtsgericht in Mülheim-Ruhr die gewerbslose Helene Trudnowski aus Oberhausen mit 2 Wochen Haft, am 22. April vom Amtsgericht in Düsseldorf der Dreher Franz Poullie aus M.-Gladbach mit 30 *M* Geldstrafe, die geschiedene Ehefrau Josef Dieser, Christine geb. Müller, aus Düsseldorf mit 2 Wochen Gefängnis, vom Amtsgericht in Recklinghausen der Bergmann Josef Siewka aus Recklinghausen-Süd mit 3 *M* Geldstrafe.

e. **Etwas vom Holder.** Nach all den Blütenwundern, die uns bereits der Vorfrühling brachte, nach all der Augenweide, die hernach die Blüte der Obstbäume und Fliederbüsche, der Kastanien und des Goldregens, des Schwarz- und Weißdorns uns bot, sind nunmehr die Tage des Holders (Sambucus nigra) gekommen: mit weißlich leuchtenden Dolden überreich behangen und Millionen seiner zierlichen Blütensterne umherstreuend, steht er bescheiden überall dort, wo ein Fleckchen Gartenland weniger streng ausgenutzt wird, vornehmlich aber an Zäunen, Waldrändern und Gräben. Glücklicherweise scheint die Zeit vorbei zu sein, da man ihn als „Unkraut" verschupfte. Gerade die tüchtigsten Hausfrauen in Stadt und Land wissen, auf Grund bewährter Erfahrung, erstaunlich viel zu berichten, wozu sich schier alle Teile des Holders verwenden lassen, vom durststillenden „Schaumwein" an, der mit Hilfe der Blütendolden zu bereiten ist, bis zu den billigen und bekömmlichen Suppen u. Konfitüren aus den Beeren. Er sei darum besonders jetzt, da die Gaben des heimischen Bodens wieder mehr zu Ehren kommen, liebevoller Beachtung empfohlen.

= **Gewinnung von Eichenrinde.** Die am Stukenberge vor längerer Zeit begonnenen Hauarbeiten zur Gewinnung von Eichenrinde für Gerbzwecke sind jetzt beendet. Bei den Schälarbeiten haben manche Kinder einen recht lohnenden Erwerb gehabt.

= **Was die Aehrenlese der Schulkinder eingebracht hat.** Der Kultusminister teilt den Königl. Regierungen mit, daß, soweit zahlenmäßige Feststellungen erfolgt seien, die Aehrenlese der Schulkinder im Anschluß an die letzte Ernte einen Geldwert von mehr als 230 000 *M* ergeben habe, der zu einem großen Teile dem Roten Kreuz und anderen wohltätigen Zwecken zugeführt worden sei. Angesichts dieser volkswirtschaftlichen und erziehlichen Bedeutung verdient das Aehrenlesen auch fernerhin Förderung.

Tpl. **Minden-Ravensberger Hauptverein für Heimatschutz und Denkmalpflege.** In gewohnter Weise tagte am 7. Juni d. Js. unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Borries der Hauptverein in Bielefeld. Naturgemäß hat seine Tätigkeit unter dem Kriege gelitten, ist aber doch namentlich in der 2. Kommission (Vorsitzender Professor Langewiesche in Bünde) nicht erfolglos gewesen. Besonders erfreulich ist, daß es gelungen ist, einen wichtigen Teil des geologisch so merkwürdigen Doberges bei Bünde durch Ankauf zu sichern. Unter den Beschlüssen der Versammlung sei hervorgehoben, daß man versuchen will, die Ausstellung für Friedhofs-Kunst und Kriegerehrung, die der neugegründete Westfälische Heimatbund demnächst in Münster veranstalten will, auch nach Bielefeld zu bekommen. Die Frage der Kriegerehrung steht jetzt für alle Gemeinden in Stadt und Land auf der Tagesordnung; da ist es wünschenswert, daß weitesten Kreisen die Gelegenheit geboten wird, gute Vorbilder zu sehen.

cr. **Die Kontrolluhrliste eine Urkunde.** In der Fabrik der Firma Bock u. Co. hier ist eine Kontrolluhr angebracht, welche den Zweck hat, den Beginn der Arbeitszeit zu kontrollieren. Jeder Arbeiter hat seine Nummer und hat, wenn er zur Arbeit kommt, seine Nummer zu drücken, wodurch dann auf der Kontrolliste die Zeit des Arbeitsbeginnes eingegraben wird. Eines Tages wurde nun festgestellt, daß der 18jährige Willy Wortmann zu spät kam. Die nähere Untersuchung ergab, daß trotz des Zuspätkommens die Uhr regelmäßig von dem Mitarbeiter Möller für Wortmann gedrückt worden war. Das Schöffengericht zu Herford hatte aufgrund dieser Feststellung den Möller wegen Urkundenfälschung mit einem Verweise und den Wortmann wegen Anstiftung dazu mit einem Tage Gefängnis bestraft. Gegen dieses Urteil war von Seiten des Wortmann Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer nahm an, daß die Kontrolliste eine Privaturkunde sei. Es liege ein Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor. Diese Liste sei von Möller gefälscht worden, wozu er von Wortmann angestiftet worden sei. Es wurde deshalb die Berufung des Wortmann verworfen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Eickum,** 13. Juni. Dem Tischlermeister Hermann Dicks hier wurden seine sämtlichen Kaninchen, die einen beträchtlichen Wert hatten und die Freude seiner Kinder waren, aus dem Stalle gestohlen. Trotz des bellenden Hundes konnte der gewiß mit der Oertlichkeit bekannte Dieb Schloß und Drahtgitter zertrümmern und entkam glücklich im Dunkel der Nacht, um sich mit seinen Hehlern einen fetten, billigen Pfingstbraten zu bereiten. Das ganze Dorf, über die vielen hier vorgekommenen Diebstähle beunruhigt, glaubt, daß der Dieb der Kaninchen dieselbe Person sei, die vordem bei Herrn Dicks Geld, Dielen und viele Sensenkrücken stahl und die auch in der benachbarten Bäckerei der Frau Heidlindemann für 200 Mark Schinken und Würste und in der nahen Schmiede Geschirr entwendete. Alle wünschen, daß der Täter endlich entlarvt und bestraft werde.

Amt Enger.

Enger, 13. Juni. Am Freitag, 16. Juni, findet der vom Amt angekündigte Margarine-Verkauf im hiesigen Konsumverein an Jedermann statt.

Minden, 13. Juni. Das Infanterie-Regiment Nr. 15 im Felde beabsichtigt den für seine gefallenen Helden in Feindesland angelegten neuen Friedhof voraussichtlich am 14. d. Mts. feierlich einzuweihen. Bestimmt läßt sich der Tag jedoch nicht angeben. Das Regiment gibt den Hinterbliebenen von diesem Vorhaben hierdurch Kenntnis, bemerkt aber gleichzeitig dabei, daß eine Teilnahme derselben an der Feier, wegen der damit verbundenen Gefahr für Leben und Gesundheit in keinem Falle angängig ist.

Lippische Fürstentümer.

h. **Ahmsen,** 13. Juni. Eine Wanderung durch unsere Feldmarken läßt jedem das Herz höher schlagen, so herrlich stehen alle Früchte. Roggenhalme von 2 Meter und darüber sind keine Seltenheit. Auch Hafer und Mengekorn versprechen guten Ertrag. Ganz vorzüglich geraten ist auch der Flachs. Schuhmachermeister Schweppe fand auf einem Plan des Gutes Hörentrup einen Flachsstengel von 73 Zentimeter Länge. So wird hoffentlich alle Mühe und Arbeit unserer Landleute reichlich belohnt. Der Wunsch nach trocknem, warmem Wetter ist natürlich allgemein. Der Grasschnitt hat bereits begonnen und verspricht eine gute Ernte.

Ahmsen, 13. Juni. Die Fürstliche Oberschulbehörde veröffentlicht im Amtsblatt folgende bemerkenswerte Bekanntmachung:

„Im Jahre 1915 haben die Schulen eines preußischen Kreises durch Nachlesen von Aehren eine so ansehnliche Menge Getreide für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht, daß 2758,65 *M* dafür dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden konnten. Dabei waren im vorigen Jahre die Verhältnisse wenig günstig."

Die Oberschulbehörde macht deshalb die Lehrer bei Zeiten auf die Wichtigkeit dieser Aehrenlese aufmerksam. Die Lehrer werden ersucht, in freien Stunden nach Vereinbarung mit den Berechtigten die Kinder unter eigener Aufsicht zum Aehrenlesen anzuregen. Berichte über die erzielten Erträge sind an die Oberschulbehörde zu richten.

Bückeburg, 13. Juni. Die Preise auf dem letzten Viehmarkt waren bedeutend niedriger als auf den vorhergehenden Märkten. Es wurde das Paar 5—6 Wochen alte Ferkel zu 60—65 *M*, 7—8 Wochen alte zu 70—80 *M*, 10—12 Wochen alte zu 90—110 Mark, das Stück etwa 4—5 Monat alte Schweine zu 85—105 *M* gehandelt. Der Handel war sehr flau. Aufgetrieben waren 371 Stück.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Münster, 13. Juni. Auf der Wolbecker Straße sprang am Samstag mittag ein Verwundeter aus dem Lazarett Loge aus dem fahrenden Wagen der Straßenbahn zwischen der Diepenbrock- und der Sternstraße. Er hatte anscheinend das Abrufen der Haltestelle überhört. Durch den Sturz zog er sich einen Bruch der Schädelbasis zu, wurde mittels Bahre zu seinem Lazarett gebracht, wo er bereits am Pfingstsonntag nachmittag 2½ Uhr starb.

Barmen, 13. Juni. Eine Schenkung von 300 000 Mark machte der Rentner Paul Neumann der evangelischen Gemeinde Unterbarmen zur Förderung für das Waisenhaus der Gemeinde.

Karlsruhe, 13. Juni. Auf den Höhen des Schwarzwaldes bis zu 1000 Meter herrscht ein heftiges Schneegestöber. Der Feldberg, der Belchen und die umliegenden Berggruppen haben schon eine Schneehöhe bis zu 20 Zentimeter.

Malente, 13. Juni. Am Nachmittag des ersten Pfingstfeiertages kenterte auf dem Kellersee ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Ein Matrose, ein junger Mann und zwei junge Mädchen, angeblich sämtlich aus Kiel, sind ertrunken, während zwei Knaben aus Sielbeck gerettet worden sind. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Haag, 13. Juni. Die zeitweilige Ausfuhr von Blumenkohl und Mohrrüben in Bündeln ist nicht mehr gestattet.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1916 ab wird in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Paderborn ein **Kursus zur Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen** stattfinden. Der Kursus dauert 2 Monate, das Honorar beträgt 120 Mark.

Zur Teilnahme an diesem Kursus können nur solche Personen zugelassen werden, die

1. nicht über 45 Jahre alt und körperlich rüstig und gesund sind, namentlich frei sind von ansteckenden Krankheiten, von Anlage zur Tuberkulose usw. und gut sehen und hören können, sowie fein gebildete Hände und Finger ohne Warzen und Schrunden besitzen;
2. gute Schulbildung besitzen, namentlich auch fertig lesen und leserlich schreiben können, um dem Unterrichte folgend zu können;
3. in gutem Rufe stehen, zuverlässig und gewissenhaft sind. Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, haben sich unter Vorlegung:
   a) des Geburtsscheines,
   b) eines Unbescholtenheitszeugnisses der Ortspolizeibehörde und
   c) eines Zeugnisses über die erfolgte Wiederimpfung bis spätestens

Mittwoch, den 28. Juni 1916

bei dem Herrn Kreisarzt in Herford zu melden.

Das Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung kann auch durch die Untersuchung des Herrn Kreisarztes auf vorhandene Impfnarben oder durch die von diesem vollzogene Wiederimpfung ersetzt werden.

Herford, den 10. Juni 1916.

Der Landrat.

Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar und 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 25, 603) und der preußischen Ausführungsanweisungen dazu, wird für den Landkreis Herford bestimmt:

§ 1.

Die Preise für Rind- und Kalbfleisch dürfen folgende Sätze nicht überschreiten:

I. **Rindfleisch.**

1.	Brust, Querrippe	2.00 Mk.
2.	Hochrippe, Bratenstücke . . .	2.40 Mk.
3.	Roastbeef mit Filet, ...	2.40 Mk.
4.	Roastbeef ausgelöst ohne Knochen	2.80 Mk.
5.	Schieres	2.80 Mk.
6.	Filet	2.80 Mk.
7.	Gehacktes	2.80 Mk.

II. **Kalbfleisch,**

1.	Keule und Kotelett	2.00 Mk.
2.	Anderes Kalbfleisch . . . . ,	1.80 Mk.

§ 2.

Beim Verkauf von Fleisch darf nur der natürlich mit dem Fleisch **verwachsene** Knochen, nicht eine besondere lose Beilage mit gewogen und mitbezahlt werden. Die Abgabe von Fleisch darf von dem gleichzeitigen Kauf von Knochen oder anderen Beilagen nicht abhängig gemacht werden.

§ 3.

In jeder Verkaufsstelle von Fleisch ist ein Abdruck dieser Bekanntmachung an der Ladentür von außen lesbar anzubringen.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Herford, den 10. Juni 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der Vorräte an Schweinefleisch- und Rindfleischkonserven in der Städt. Verkaufsstelle Bäckerstraße erfolgt von jetzt ab **für jede Haushaltung nur noch einmal in der Woche,** wobei für die in dem Haushalt befindlichen Personen je eine Dose = 1 Pfd. gefordert werden kann.

Zur Kontrolle sind die Fleischbezugskarten vorzulegen.

Es kann somit bis auf weiteres jeder Stadtbewohner wöchentlich neben der bekanntgegebenen Menge frischen Fleisches noch eine Pfunddose Konservenfleisch erwerben.

Herford, den 10 Juni 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **26. Juni 1916, vormittags 10½ Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden das im Grundbuche von Bauerschaft Altstadt Band 22 Blatt 58 (eingetragener Eigentümer am 7. Januar 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Zuckerbäcker **August Tilker** zu Altstädter Feldmark Herford) eingetragene Grundstück Flur 27 Nr. 1752/218 usw. Gemarkung Herford Hofraum und Hausgarten mit a) Wohnhaus Nr. 459 Ahmserchaussee und Stallanbau, am Schildkamp 6.77 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3188, Nutzungswert 800 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 1624.

Herford, den 14. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Herford, den 14. Juni 1916.

Freitag nachmittag 1½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser lieber Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Adolf Wieneke

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wieneke, geb. Brackmann, nebst Tochter,
Alfred Meier, z. Zt. im Felde,
Frau Meier, geb. Brackmann,
Fritz Marhenke, z. Zt. im Felde,
Johannes Marhenke, z. Zt. im Felde,
Marie Marhenke, Hannover, und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Ankörung.

In den am 25., 26. und 27. v. Mts. abgehaltenen Terminen sind die Bullen folgender Besitzer angekört worden:

1) Name des Besitzers: Kolon Möller, Solterwisch Nr. 8; Alter des Bullen: 1 Jahr; Farbe und Abzeichen: schwarzbunt mit Stern; Abstammung: Landschlag; Zahl der Punkte: 70. 2) Kolon Lindemann, Solterwisch 5; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 78 Punkte. 3) Kolon Meise, Exter 48; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 74 Punkte. 4) Kolon Stille, Exter 23; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 72 Punkte. 5) Kolon Vogelsang, Solterwisch 10; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 Punkte. 6) Kolon Pieper, Exter 4; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 74 Punkte. 7) Kolon Schmidt, Jöllenbeck 34; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 76 P. 8) Kolon Nagel, Mindenerstr. 311; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 Punkte. 9) Kolon Westerhold, Lehmkuhlenweg 8; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 68 P. 10) Kolon Uflerbäumer, Salzuflerstr. 230; 2¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 71 P. 11) Kolon Heper, Falkendiek 7; 1 Jahr 4 Monat; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 Punkte. 12) Kolon Schweppe, Falkendiek 5; 1¼ Jahr; weißb. mit Blesse; Landschlag; 70 P. 13) Kolon Siekmann, Falkendiek 3; 2 Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Landschlag; 70 P. 14) Kolon Berg, Sundern 13; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 66 P. 15) Kolon Rieso, Schwarzenmoor 6; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 P. 16) Kol. Sundermeyer, Schwarzenmoor 3; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Langschlag; 68 P. 17) Kolon Schwagmeier, Schweicheln 5; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 P. 18) Kolon Bartelheimer, Kirchlengern 39; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 P. 19) Kolon Flörke, Kirchlengern 22; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 20) Kolon Lütkemeyer, Kirchlengern 4; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 21) Kolon Oberstuke, Häver 14; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 70 P. 22) Kolon Greimann, Quernheim 2; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 Punkte. 23) Kolon Stohlmann, Klosterbauerschaft 14; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 73 P. 24) Kolon Storksmeier, Mennighüffen 58; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 25) Kolon Pahmeier, Grimminghausen 65; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 26) Kolon Nagel, Mennighüffen 6; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 27) Kolon Sollmann, Grimminghausen 6; 1 Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Landschlag; 66 P. 28) Kolon Huß, Halstern 18; 1 Jahr; schwarzbunt; Landschlag; 65 P. 29) Kolon Meyer, Halstern 5; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 Punkte. 30) Gutsbesitzer D. Blomeyer, Ulenburg 4; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 Punkte. 31) Lücking, Rehmerloh; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 32) Kolon Riepe, Ahle Nr. 89; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 67 P. 33) Kolon Spilker, Ahle 130; 1 Jahr 4 Mon.; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 68 P. 34) Kolon Knollmann, Werfen Nr. 12; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 77 P. 35) Kolon Sonntag, Muccum 16; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern, Ostfr. Kreuzung; 74 P. 36) Kolon Weßling, Muccum 2; 1 Jahr 4 Mon.; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; P 73. 37) Kolon Bruning, Muccum 5; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 Punkte. 38) Kolon Niedermeyer, Ennigloh 16; 1¼ Jahr; schwarzbunt ohne Stern; Landschlag; 69 Punkte. 39) Kolon Uthoff, Spradow 3; 2¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 78 P. 40) Kolon Clausmeier, Spradow 11; 1 Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 71 Punkte. 41) Kolon Obermann, Spradow 66; 2¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 P. 42) Kolon Kammann, Dünne 34; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 66 P. 43) Kolon Wilmsmeier, Dünne 3; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 76 P. 44) Kolon Wilmsmeier, Dünne Nr. 35; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern Landschlag; 69 P. 45) Kolon Sundermann, Hüffen 5; 2¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 81 P. 46) Kol. Sundermann, Hüffen 5; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 72 P. 47) Kolon Wienker, West-Kilver 9; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 48) Gutspächter Höpker, Haus Kilver, Genossenschaft Westkilver; 2 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 84 P. 49) Kolon Meyer, Ostkilver 2; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 81 P. 50) Kolon Finke, Ostkilver 7; 2 Jahr; schwarzbunt ohne Stern; Landschlag; 80 P. 51) Kolon Langemeier, Bieren 10; 1¾ J.; schwarzbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 78 P. 52) Oberbäumer, Bieren 25; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 P. 53) Trampe, Bieren Nr. 17; 1 Jahr 4 Mon.; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 54) Riepe, Rödinghausen 3; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Landschlag; 67 P. 55) Metting, Rödinghausen 64; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 66 P. 56) Nolte, Schwenningdorf 8; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 78 P. 57) Oberschulte, Schwenningdorf 3; 1 Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Landschlag; 66 P. 58) Grote, Holsen 2; 1 Jahr; schwarzbunt; Landschlag; 66 P. 59) Kolon Nagel, Bischofshagen 1; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 P. (v. 1. 8. 1916.) 60) Kolon Held, Bischofshagen 10; 1 Jahr; schwbt. mit Stern; Landschlag; 65 P. (v. 1. 8. 1916.) 61) Kolon Pahmeier, Bischofshagen 40; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 67 P. (v. 1. 8. 1916.) 62) Kolon Schröder, Depenbrock 50; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. (v. 1. 8. 1916.) 63) Kolon Wegener, Depenbrock 38; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. (v. 1. 8. 1916.) 64) Kolon Rürop, Jöllenbeck 44; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 65) Kolon Wißmann, Jöllenbeck 14; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 P. 66) Kolon Ußling, Löhne 6; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 P. 67) Kolon Schewe, Löhne 4; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 68) Kolon Schütte Löhne 14; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. (v. 1. 8. 1916.) 69) Kolon Krüger, Löhne 28; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 78 P. 70) Kolon Meyer-Arndt, Diepenbrock 6; 2 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 85 P. (3. Preis.) 71) Kolon Beckhoff, Herringhausen 8; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 70 P. 72) Kolon Brandt, Herringhausen 4; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 70 P. 73) Kolon Grampe, Eilshausen 5; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 70 P. 74) Kolon Düsdieker Bäumer, Oetinghausen 1; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzg.; 68 P. 75) Kolon Wortmann, Hiddenhausen 4; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 63 P. 76) Kolon Detert, Hiddenhausen 3; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Stern, weiß. Bauch und weiß. Beine; Landschlag; 69 P. 77) Kol. Niederbäumer, Sundern 1; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 78) Kolon Wefelmeier, Lippinghausen 6; 1½ Jahr; schwarzbunt; Ostfr. Kreuzung; 80 P. (4. Preis.) 79) Kolon Niermann, Westerenger 6; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 80) Kolon Böndel, Westerenger 5; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 81) Kolon Vorwerk, Westerenger 3; 2¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzg.; 91 P. (2. Preis.) 82) Kolon Schürmann, Westerenger 8; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 83) Kolon Hagemeier, Westerenger 5; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. (v. 1. 8. 1916.) 84) Kolon Meyer zu Eißen, Dreyen 4; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P.(v. 1. 2. 1916.) 85) Kolon Hagemeier, Enger 133; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 86) Kolon Beckmann, Pödinghausen 4; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 65 P. 87) Kolon Prött, Valdorf 2; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzg.; 80 P. (4. Preis.) 88) Kolon Kölling, Valdorf 3; 2 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 74 P. 89) Kolon Hoberg, Valdorf 9; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 91 P. (2. Preis.) 90) Kolon Cordes, Bonneberg 3; 1 J.; weißbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 68 Punkte. 91) Kolon Hartwig, Bonneberg 5; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 66 P. 92) Kolon Niehage, Steinbrünndorf 12; 2½ Jahre; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 70 Punkte. 93) Kolon Sewing, Laar 3; 1¾ Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 86 P. (3. Preis.) 94) Kolon H. Meyer, Laar 1; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 80 P. (4. Preis.) 95) Kolon Thenhausen, Eickum 15; 1¼ Jahr; schwarzbunt; Landschlag; 75 P. 96) Kolon Bartling, Eickum 6; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 72 P. 97) Kolon Bartling, Eickum 6; 1½ Jahr; schwarz mit weiß. Stern, weißen Bauch und weiß. Beinen; Ostfr. Kreuzung; 78 P. 98) Kolon Eickhoff, Eickum 2; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 74 P. 99) Kolon Böndel, Diebrock 9; 2¼ Jahre; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 82 P. (4. Preis.) 100) Kolon Lücking, Diebrock 13; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 77 P. 101) Kolon Lütkehölter, Elverdissen 28; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 76 P. 102) Kolon Detering, Elverdissen 4; 1 Jahr; weißbunt m. gr. Stern; Ostfr. Kreuzung; 71 P. 103) Kolon Kiel, Diebrock Nr. 10; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 76 P. 104) Kolon Meyer zu Düttingdorf, Bielefelderstr. 142; 1¼ Jahr; weißbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 79 P. 105) Kolon Gehring, Lenzinghausen 13; 1½ Jahr; schwarzbunt m. Stern; Ostfr. Kreuzung; 84 P. (4. Preis.) 106) Kolon Meyer, Lenzinghausen 1; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 80 P. (4. Preis.) 107) Kolon Klingenberg, Lenzinghausen 14; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 68 P. 108) Kolon Wiegmann, Lenzinghausen 2; 1¼ J.; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 78 P. 109) Kolon Bobbenkamp, Lenzinghausen 5; 1 J.; schwarzbunt m. Stern; Landschlag; 68 P. 110) Kolon Nölting, Bardüttingdorf 8; 1 Jahr; schwarzbunt; Ostfr. Kreuzung; 76 P. 111) Kolon Niemann, Bardüttingdorf 11; 1 Jahr; schwarzbunt m. Stern; Landschl.; 68 P. 112) Kol. Deppermann, Bardüttingdorf 7; 1½ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 80 P. (4. Preis.) 113) Kolon Meyer zu Düttingdorf, Düttingdorf 1; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 70 P. 114) Kolon Gräfe, Bardüttingdorf 2; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Blesse; Ostfr. Kreuzung; 74 P. 115) Kolon Weßling, Bardüttingdorf 3; 1½ J.; weißbunt mit Blesse; Landschlag; 72 P. 116) Kolon Beckhoff, Hücker 11; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 75 P. 117) Kolon Wöhrmann, Kl. Aschen 3; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 66 P. 118) Kolon Riepe, Hücker 6; 1¼ Jahr; schwarzbunt mit Stern; Landschlag; 69 P. 119) Kolon Brinkmann, Wallenbrück 32; 1 Jahr; schwarzbunt; Ostfr. Kreuzung; 80 P. (4. Preis.) 120) Kolon Beckmann, Wallenbrück 12; 2 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 90 P. (3. Preis.) 121) Kolon Pohlmann, Südspenge 165; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 86 P. (v. 1. 8. 1916.) 122) Sattelmeier Ebmeier, Oldinghausen; 2 Jahre; schwarzbunt; Ostfr. Kreuzung; 89 P. 123) Kollmeyer, Westkilver 3; 1 Jahr; schwarzbunt mit Stern; Ostfr. Kreuzung; 76 Punkte.

Die Prämien werden im Oktober d. J. ausgezahlt, sofern die Bullen bis dahin bei demselben Besitzer zum Decken verwandt worden sind.

Zum Decken fremder Kühe und Rinder, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung, dürfen nur angekörte Bullen Verwendung finden.

Wer einen nicht angekörten, sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, oder wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit Geldstrafe von 5—60 ℳ oder mit entsprechender Haft bestraft.

Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen, werden mit Geldstrafe von 3—60 ℳ oder mit entsprechender Haft bestraft.

Das Mindestdeckgeld hat der Kreisausschuß auf 2 ℳ festgesetzt.

Herford, den 6. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
v. Borries.

Kartoffel-Verfütterungsverbot.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni ds. Jrs. ist das Verfüttern von Kartoffeln verboten. Nur mit unserer Genehmigung dürfen Kartoffeln, die zur menschlichen Ernährung nicht geeignet sind, verfüttert werden.

Es wird hiermit für den Stadtkreis Herford angeordnet, daß jeder, der Kartoffeln, die er für seinen Haushalt bis zum 15. August ds. Jrs. nicht benötigt, umgehend, **spätestens bis zum 17. ds. Mts.,** schriftlich oder mündlich auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16, anzumelden hat.

Jede Haushaltung darf pro Kopf und Tag höchstens 1 Pfund Kartoffeln verbrauchen.

Verstöße werden streng bestraft.

Herford, den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kälberpreise.

An die Stelle der bisher geltenden Kälberhöchstpreise sind durch Anordnung des Zentralviehhandelsverbandes folgende Preise ab Stall getreten:

für Kälber bis 100 Pfd. Lebendgewicht	60	Mk.	für	50	kg
von 100—150 „ „	80	„	„	50	„
„ 150—200 „ „	100	„	„	50	„
über 200 „ „	120	„	„	50	„

(Mastkälber und Doppellender).

Die Preise der höheren Gewichtsklasse dürfen jedoch nur dann gezahlt werden, wenn die Tiere die Gewichtsgrenze der vorigen Klasse um mindestens 1 Pfd. überschreiten.

Herford, den 13. Juni 1916.

Der Landrat.

Herm. Weichert Nachf.

Langestr. 32. **Oldenburg i. Gr.** Telephon 495.

Käse-Grosshandlung

Lieferung von Auslandskäse an Behörden und Wiederverkäufer.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter MARTHA mit dem Kaufmann Herrn CARL SCHENKEL aus Wien beehren wir uns hiermit nur auf diesem Wege anzuzeigen.

August König u. Frau,
Emilie, geb. Mellies.

Herford, im Juni 1916.
Radewigerstr. 20

Meine Verlobung mit Fräulein MARTHA KÖNIG beehre ich mich hiermit nur auf diesem Wege ergebenst anzuzeigen.

Carl Schenkel,
z. Zt. Unteroff. i. I.-R. 17

Herford, im Juni 1916.

Stift-berger Krieger-verein.

Die Beerdigung des Kameraden **Brachmann** findet am **Donnerstag nachmittag 3 Uhr** statt. Antreten um 2½ Uhr im Vereinslokale. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Für leichte Gartenarbeit suche sofort

fixen Jungen.

Wilh. Menckhoff,
Salzuflerstr. 33.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Freitag, den 16. Juni 1916 von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 13. Juni 1916.

Kämmereikasse.

Oeffentliche Vorträge

des Bezirkssekretärs Schreck (Bielefeld) über:

Die Ansprüche der Kriegerfamilien an Staat und Gemeinde

finden in **Herford** in den nächsten Tagen, **abends 8 Uhr,** statt:

Mittwoch, 14. Juni, bei Sieker, Mindenerstr.,
Donnerstag, 15. Juni, im „Friedenstal", Salzuflerstr.,
Freitag, 16. Juni, bei Lücking, Elverdisserstr.,
Sonnabend, 17. Juni, bei Lücking, Engerstr.

Die Vorträge sollen Unklarheiten beheben und die Geltendmachung berechtigter Ansprüche fördern.

Wir suchen sofort tüchtige

Werkzeugdreher, Werkzeugschmiede, Maschinen-Reparaturschlosser.

Dortmunder Union, Dortmund

Abteilung Geschossdreherei.

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

nicht unter 16 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am

Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags von 3 bis 5½ Uhr, in **Schieder in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus",**

Donnerstag, den 15. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Blotho im Gasthaus Spilker,**

Donnerstag, den 15. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Minden im Bahnhofshotel, Friedrich-Wilhelmstraße,**

Freitag, den 16. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold im Gasthof Kanne, Lageschestraße,**

Freitag, den 16. Juni, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Lemgo im Gasthof Wittrock,**

Sonnabend, den 17. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage im Gasthaus „Deutsches Haus".**

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 11. bis 18. Juni bei

Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 19. Juni.

Friedr. Krupp,
Aktiengesellschaft.



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24.

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Kaufe jedes Quantum

Stachelbeeren

Angebote unter Preisangabe.

Aug. Linkmeyer jun.,
Schokol.- und Zuckerw.-Fabrik.

Mädchen,

ehrliches, für Haushalt und Laden zum 1. Okt. gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. Nr. 4040.

Zahlmstr. (2 Pers.) sucht z. 1. Juli voll. **möbl. Wohnung**

2—3 Räume u. Küche i. bess. Hause mögl. im Innern der Stadt.

Angeb. m. Preisangabe unt. Z. 4035 a. d. Exped. d. Ztg.

Ein **Portemonnaie mit Inhalt gefunden**

auf dem Wege vom Seminar bis Wirtschaft Prüßner, Blothorstr.

Abzuholen b. **H. Bollmer,** Herford, Dubel 71.